Helene Granitsch

FEB 6 1932
LIBRARY

Kriegsdienstleistung der Frauen

Preis 60 Heller

Das Reinerträgnis ist
der Kriegsfürsorge der
ROHÖ gewidmet

Verlegt bei Hugo Heller & Cie., Wien
Bauernmarkt 3 im Kriegsjahr 1915

Bi66
887c

BL66 .B67c

Verzeichnis der Abbildungen.

Sitzung der Zentrale der Frauenhilfsaktion im Kriege im Wiener Rathause 9
Nähstube 13
Notstandsarbeit 17
Die Heimkrippe der ROHÖ 19
Eine Ausschußsitzung der ROHÖ 21
Wollabgabe in der Strickstube der ROHÖ 23
Kriegswerkstätte der ROHÖ (Ausfertigungsraum) 27
Der Kindergarten der Frauenhilfsaktion, Wien, II. Prater 29
Die Kriegspatenschaft 31
Mütterheim der Wöchnerinnenfürsorge 35
Büro der Wöchnerinnenfürsorge 37
Die Nähstube der ROHÖ am Fleischmarkt 41
Kriegswerkstätte der ROHÖ (Arbeitsaufnahme) 43
Die Kälteschutzaktion 45
Die Pelzstube der ROHÖ 49
Kriegswerkstätte der ROHÖ (Knopflochnäherei) 51
Kriegswerkstätte der ROHÖ (Ösen-Einschlagen) 53
Die Kriegswerkstätte der ROHÖ (Zeltnäherei mit elektrischen Maschinen) 55
Säuglingsfürsorge 59
Kinderjause der ROHÖ, IX. Alserbachstraße 5 61

Kriegsdienstleistung der Frauen.

Als im Jahre 1912 der Ausbruch eines Krieges außerordentlich drohend erschien, wurde im österreichischen Parlament und Herrenhaus ein Gesetzentwurf vorgelegt, der über die allgemeine Wehrpflicht hinaus alle Männer bis zum 50. Lebensjahr zur Dienstleistung verpflichtet. Dieses Gesetz wurde dann, der drohenden Kriegsgefahr entsprechend, sehr rasch von der Volksvertretung bewilligt und es trat am 26. Dezember 1912 in Kraft. Trotzdem schon damals viele Stimmen laut wurden, daß zumindest was die erwerbenden Frauen anbelangt, dieses Gesetz eine in wirtschaftlicher Beziehung schwer fühlbare Lücke durch den Ausschluß von Bestimmungen bezüglich der Frauenarbeit aufweist, hat man trotzdem von irgend einer Einbeziehung der Frauen in die gesetzliche Kriegsdienstleistung abgesehen. Die Ereignisse haben nun bewiesen, daß Österreichs Frauen auch ohne geschriebenes Gesetz im vollen Bewußtsein der Pflichten, die diese große Zeit an sie stellt, aus eigenem Antrieb zur Kriesarbeit sich mobilisiert haben. Am 27. Juli 1914, also einen Tag vor der ersten offiziellen Kriegserklärung, mit der der Weltkrieg eingeleitet wurde, erschien folgender Aufruf in den österreichischen Zeitungen:

Frauenhilfsaktion im Kriege*.

An Österreichs Frauen!

Ernste dringende Forderungen stellt diese ernste schwere Zeit an uns Frauen und es ist Pflicht aller österreichischen Frauen, diesen Forderungen mit allen zu Gebote stehenden Kräften gerecht zu werden. Wir rufen Österreichs Frauen zur Dienstleistung für die Kriegszeit auf! Strengste Solidarität muß in diesem Augenblick den Arbeitswillen aller Frauen zum Ausdruck bringen und alle Gegensätze müssen schweigen. Vor allem gilt es, die wirtschaftlich Schwächsten in hereinbrechender Not und Sorge nicht ohne Stütze zu lassen. Die Familie, die sich plötzlich ihres Ernährers beraubt sieht, soll durch Fraueneinigkeit, durch Frauenkraft und Frauenarbeit vor dem Äußersten bewahrt bleiben. Wir wollen schleunigst eine Organisation der Arbeitsvermittlung für die Frauen schaffen, deren Männer in den Krieg abberufen werden. Wenn wir den Frauen und Müttern rasch Verdienstmöglichkeiten schaffen, dann müssen die Kinder nicht hungern. Zu diesem Liebeswerk der Frauen für die Frauen rufen wir ganz Österreich zur Hilfe. Überall in den Städten, wo Frauenorganisationen bestehen, sollen sich dieselben zu Organisationsämtern für die Vermittlung von Arbeit an die Frauen ausgestalten. Es ist dies nicht allzuschwer. Die Unternehmer, denen die männlichen Schreibkräfte, Geschäftsdiener, Verkäufer, Handelsangestellten, Schneider, Kellner, Taglöhner, kurz Bedienstete und Hilfskräfte aller Art, durch Einberufung entzogen werden, sollen sich in jeder Stadt an die betreffende Frauenorganisation um Arbeitskräfte wenden. Und die zurückbleibenden Familienmütter sollen unter Angabe ihrer besonderen Eignung und eventuellen Berufsausbildung, gleichfalls schleunigst mit Namen und Adresse sich der Frauenorganisation zur Verfügung

* Ähnliche Aufrufe erschienen vom „Bund österr. Frauenvereine" und von der katholischen Frauenorganisation, die gleichfalls die Frauen zur Kriegsarbeit aufforderten.

Sitzung der Zentrale der Frauenhilfsaktion im Kriege bei Ihrer Exzellenz der Frau Bürgermeister im Wiener Rathause unter dem Vorsitze des Bürgermeisters und seiner Gemahlin.

stellen. Die ausgebildeten Beamtinnen, die noch nicht einberufen sind, sollen sich sofort zum staatlichen und privaten Bürodienst melden. Dadurch wird nicht nur die Not der zurückgebliebenen Frauen und Kinder gemildert, sondern es kann dadurch auch der Stockung der Geschäftsabwicklung in Staat und Gemeindehaushalt entgegengearbeitet werden. In einem Staate, wo neun Millionen Frauen in der beruflichen Erwerbsarbeit stehen, kann es nicht schwer sein, Männerarbeit, wo es nottut, durch Frauenarbeit zu ersetzen.

Die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs, die in Wien und in ihren Ortsgruppen mehr als 30.000 Mitglieder zählt, leitet nun folgende große Frauenhilfsaktion ein:

1. Schaffung eines Hilfsfonds. Die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs stellt sich mit dem Betrage von 1000 Kronen an die Spitze dieses Hilfsfonds. Niemals während ihres Bestandes ist die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs mit Forderungen von Spenden oder Sammlungen an die Frauen herangetreten.

Jetzt fordern wir zum ersten Mal die Frauen zu Geldleistungen auf und sind überzeugt, daß die treue Gefolgschaft, die oft bewiesene Disziplin sich neuerlich bewähren wird. In der Postsparkasse wird ein Konto: „ROHÖ, Frauenhilfsaktion im Kriege" eröffnet und unsere Spende per 1000 Kronen erlegt. Jede Frau kann nunmehr in jedem Postamte eine freiwillige Spende für diesen Fonds erlegen. Auch die Einzahlung von Spenden in Bankfilialen ist vorgesehen, und zwar hat sich die Anglo-österreichische Bank, die Creditanstalt und der Wiener Bank-Verein zur Übernahme von Geldspenden in jedem Betrage (auch in kleinen Beträgen) bereit erklärt. Der Fonds kann sich aber auch durch Einsendung von Briefmarken zu einer Summe, die wirklich ausreichend Hilfe bieten kann, ergänzen. Wenn eine Million Frauen nur eine Zwanzighellermarke als Frauendienstleistung im Kriege

einsenden, so sind das 200.000 Kronen, die wir Frauen als Tribut dem Vaterlande leisten können.

Außerdem werden numerierte und registrierte Blocks (Bausteine à 20 Heller) zur Sammlung innerhalb der verschiedenen Frauenvereine Österreichs durch die ROHÖ zur Ausgabe gelangen.

Spenden über 2 Kronen werden in den Zeitungen veröffentlicht werden.

2. Schaffung von Verdienst- und Nebenverdienstmöglichkeiten für Familien, deren Erhalter einberufen wurde, oder ganz oder teilweise subsistenzlos werdende Frauen.

An alle Frauen ergeht die Aufforderung, durch Überweisung von Arbeiten (Näh-, Flick-, Stopf-, Häkelarbeit und feine Handarbeit, Reparaturen und Neuanschaffungen, Schreibarbeiten usw. usw.) Verdienstmöglichkeiten für die Frauen der Einberufenen zu schaffen! Unsere Kanzlei hat sich zum Permanenzdienst bereit erklärt. Von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends wird diese Arbeitsvermittlungsstelle amtieren und alle gewünschten Auskünfte erteilen.

3. Erhöhte Arbeitsleistung der Frauen und Mädchen für die Bürodienste in Staat und Gemeinde.

Um die Lücken der Arbeitskräfte im Verwaltungsdienst auszufüllen, melden sich Frauen und Mädchen freiwillig für den Dienst in den verschiedenen Ämtern, die ihnen Schreibarbeiten und andere ihren Fähigkeiten und Vorkenntnissen entsprechende Arbeiten zuteilen würden.

Anmeldungen im Büro der Frauenhilfsaktion, 1. Bezirk, Getreidemarkt 14.

4. Schaffung von Freitischen für den Kriegsfall.

Den Frauen, welche im Kriegsfalle Familienerhalterinnen werden, soll durch Fürsorge für ihre Kinder (Freitische) die Möglichkeit geboten werden, dem Verdienst und der Arbeit nachzugehen.

5. Ausgabe von Freimarken für wichtige Lebensmittel (Fleisch, Zucker, Milch, Butter, Brot, Mehl usw.). Die ROHÖ wird im Einvernehmen mit großen Industrien und Kaufleuten die Möglichkeit schaffen, Freimarken für Lebensmittel für subsistenzlose Familien auszugeben, um so deren Lebenshaltung in dieser schweren Zeit zu ermöglichen.

Alle Frauen, die sich in den Dienst dieser großen Frauenhilfsaktion stellen, sind gebeten, sich in Wien im Büro der ROHÖ und bei den Ortsgruppenleitungen zu melden.

Die Leitung der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs.

Die Wirkung dieses Aufrufes war eine alle Erwartungen übertreffende. Schon am Morgen des 27. Juli drängten sich Tausende von Frauen zu dem kleinen Aufnahmsbüro der ROHÖ und es war nur mit Anspannung aller Kräfte möglich, die große Zahl der Hilfe suchenden und Hilfe bringenden in die bestehenden und in die neu zu gründenden Organisationen einzugliedern. Mit jedem Tag des Krieges wuchs die Zahl der Arbeitswilligen und so hat sich eine freiwillige Kriegsdienstleistung der Frauen ergeben, die in der Geschichte kein Vorbild hat, die aber wohl dazu angetan sein dürfte, für kommende Zeiten als Vorbild zu dienen.

Angepaßt den Verhältnissen der modernen Staatenbildung, der Entwicklung des sozialen Gemeinwesens und unserer Industrie und Technik, haben die Frauen überall ihre Posten bezogen und im

Nähstube.

ſelben Maße als unſere Männer mit eiſerner Kraft für die Aufrechterhaltung des Schutzes unſerer Grenzen eingetreten ſind, haben die Frauen vom erſten Tage des Kriegszuſtandes an an der Aufrechterhaltung der inneren Verteidigung unſeres Landes, an der ſozialen und wirtſchaftlichen Rüſtung mitgearbeitet.

Die Kriegsdienſtleiſtung der Frauen. Das Wort umfaßt ſo unendlich viel, daß in einem kurzen Bericht die einzelnen Gebiete nur andeutungsweiſe berührt werden können. Ganz unmöglich iſt es, heute ſchon ausreichende authentiſche Zahlen und Ziffern zu bringen, da die Arbeit des Tages, welche von Monat zu Monat weitere Grenzen zieht, ſo vollends alle Kraft in Anſpruch nimmt, daß von irgendeiner Statiſtik, von einem umfaſſenden Rückblick vorderhand noch nicht die Rede ſein kann. Hier ſoll daher nur der Verſuch gemacht werden, in der Stimmung des Augenblickes die wichtigſten Geſchehniſſe feſtzuhalten und es wird vor allem die Tätigkeit der Wiener Frauen beleuchtet werden. Einem ſpäteren Zeitpunkt wird es vorbehalten ſein, erſchöpfenden Bericht zu geben.

Die Kriegsdienstleistung der Mütter.

So mannigfach die Berufungen der Frauen unserer Zeit zur Dienstleistung sind, so muß doch auch heute als oberste Leistung die Kriegsdienstleistung der Mütter genannt werden. Denn jeder Krieger, der da hinausgeht, ist einer Mutter Sohn. Das was heute draußen in den Schützengräben und in den Festungen, in den Lüften und unter den Wassern mit beispiellosem Opfermut und ungeheuerster Kraftanstrengung Dienst macht, das ist nicht nur das Resultat guter militärischer Schulung, das ist auch das Erziehungswerk unserer Mütter, das ist deren stolzestes Besitztum, deren beste Kraft und deren schönster Lebensinhalt! Und wenn diese Mütter ihre Schleier dann wie Heldinnen tragen, wenn sie, die ihr eigenes Kind dem Vaterland geopfert, zu dem Dienst in den Spitälern und Säuglings-Schutzstellen sich drängen, um in edelstem weiblichen Solidaritätsgefühl anderer Mütter Kinder zu pflegen, um angesichts der furchtbarsten Todesernte das oberste Kulturvermächtnis der Frauen — die liebevolle Schätzung des gefährdeten und des werdenden Lebens — zu hüten, wenn diese Mütter trotz des tiefsten persönlichen Schmerzes in ungebrochener Kraft an dem edlen Werk der helfenden Liebe weiterarbeiten, den Blick nur nach dem großen Ziel der Gesamtheit des Vaterlandes und dessen Verteidigung gerichtet — dann müssen wir die Leistung dieser Frauen in tiefster Ergriffenheit bewundern und als allerhöchste Kriegsdienstleistung anerkennen.

Aber nicht nur duldend und opfernd, auch handelnd und schaffend sind die Frauen in den Weltenkrieg eingetreten. Die Geschichte wird diesen Krieg den Weltwirtschaftskrieg nennen und sie wird neben den unvergleichlichen Tapferkeitserfolgen der deutsch-österreichischen Heere auch der wirtschaftlichen Verteidigung gedenken, die im Innern der Länder durchgehalten wurde. Hier gebührt den Frauen der große Anteil.

Die wirtschaftliche Kriegsdienstleistung.

Sowie die einzelne Hausfrau die Verantwortung dafür trägt, daß das „Soll und Haben" in ihrem Haushalt im richtigen Gleichgewicht bleibt, so sind heute die Hausfrauen in ihrer Gesamtheit dazu berufen, zwischen den Vorratskammern des Staates und den berechtigten Ansprüchen der daheim gebliebenen Bevölkerung das richtige Verhältnis herzustellen.

Der Vorbote der welterschütternden Umwälzungen, der als untrügliches Zeichen kommender Eruption schon seit Jahren die Völker in Aufruhr versetzte, war ein plötzlich ins Ungemessene anwachsender Preisaufschwung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel in den Kulturstaaten. Die Teuerung, die die folgende schwere Entwertung des Geldes in besonders empfindlicher Weise bei uns in Österreich, aber bis zu einem gewissen Grade in allen Staaten, mit sich brachte, hat schon vor dem Kriege, wie eine automatische Vorbereitung für die künftige Entwicklung und Berufung der Hausfrauen dieselben zu wirtschaftlichen Verbänden zusammengeführt und damit den so schwer bedrohten Konsumentenstandpunkt zur öffentlichen Diskussion gestellt. Diese Vorbereitung hat gerade die österreichischen Frauen zu hervorragender Dienstleistung im Kriege befähigt.

Der Aushungerungsplan Englands, unseres gefährlichsten Gegners, ist wohldurchdacht und wird mit großer Zähigkeit gegen die zentralen Mächte durchgeführt werden.

Die Bevölkerung Österreichs und Deutschlands ist durch die feindliche Grenzabsperrung zu einer national-ökonomischen Einheit geworden, die innerhalb ihrer Grenzen das Problem von Produktion und Konsumtion nunmehr allein zu lösen hat. Denn immer schwieriger gestaltet sich die Einfuhrmöglichkeit auch aus den neutralen Staaten,

Notstandsarbeit.

und fürsorgliche Verwalter müssen mit der äußersten Beschränkung der durch nichts vermehrten heimatlichen Produktion heute ihre Rechnung machen.

Da drängt sich denn vor allem andern die Frage auf: muß unter solchen Umständen eine Hungersnot befürchtet werden, oder gibt es auch unter den scharfen Absperrungsmaßregeln die Möglichkeit einer dauernden Versorgung?

Ich möchte dem Theoretiker und Statistiker das Wort lassen.

Wir müssen uns allerdings mit Beiläufigkeiten abfinden, denn unbedingt richtige Zahlen kommen bei Erntebestimmungen und Viehzählungen nie zu Tage und eine österreichische Konsumstatistik gibt es leider überhaupt nicht. Trotzdem ist es wertvoll, auf Grund des Zahlenmaterials eine beiläufige Aufstellung den weiteren Schlüssen zugrundezulegen. Die neueste Statistik, welche Ende Jänner im Verlage des „Österreichischen Volkswirt" erschienen ist, bringt folgende Ziffern über den Nährbedarf Österreichs und seine Deckung während des Krieges:

	Eiweiß		Fett		Kohlehydr.	
	1000 kg	Prozent	1000 kg	Prozent	1000 kg	Prozent
Tägl. Gesamtbedarf Öster.	1790	100	2000	100	10.080	100
gedeckt durch						
A. Tierische Produkte:						
Fleisch	649·0	36·3	1006	50·3	—	—
Milch	610·8	34·1	630	31·5	531	5·3
B. Pflanzl. Produkte:						
Weizen u. Roggen .	318·7	17·8	44·6	2·2	2231	22·1
Gerste	218·1	12·2	45·9	2·3	1538	15·3
Mais	48·0	2·7	22·4	1·1	536	5·3
Kartoffel	165·5	9·2	—	—	2850	28·2
Zucker	—	—	—	—	3950	39·2
	2010·1	112·3	1748·9	87·4	11636	115·4

Die Heimkrippe der ROHÖ.

Nach dieser schätzungsweisen Aufstellung sind wir auf den berechneten Minimalbedarf für Eiweiß noch um 12·3% und für Kohlenhydrate um 15·4% überdeckt, während uns in Fett 12·6% fehlen.

Da 2·3 Teile Kohlenhydrate einen Teil Fett zu ersetzen vermögen, benötigen wir für die fehlenden 12·6% Fett 29·0% Kohlenhydrate, so daß sich der Überschuß der letzteren in ein Manko von 13·6% verwandelt.

Der Überschuß an Eiweiß ergibt sich lediglich auf Grund des berechneten physiologischen Mindestnährbedarfs, nicht aber rücksichtlich des bisherigen Verbrauchs, der zweifellos um wesentlich mehr als diesen geringen Überschuß höher ist. In Fett und Kohlenhydraten besteht ein geringer, durch das Mehr an Eiweiß ungefähr ausgeglichener Fehlbetrag.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß mit den vorhandenen Vorräten besser hausgehalten werden muß.

Die Verwaltung hat nunmehr die große und verantwortungsvolle Aufgabe, für die genaueste, richtige Verteilung und vollständige Ausnützung des Nährwertes der Lebensmittel zu sorgen. Sie hat zu dieser Arbeit gute Bundesgenossen gefunden an den so freudig zur wirtschaftlichen Kriegsdienstleistung bereiten, in Disziplin und sozialem Empfinden seit Jahren zu Verbänden organisierten österreichischen Hausfrauen.

In patriotischer Ausübung ihrer Kriegsdienstleistung werden die verständigen Frauen zu Aposteln der richtigen Lehre von der notwendigen volkswirtschaftlichen Sparsamkeit im Interesse der Dauerversorgung der Gesamtbevölkerung und der richtigen privatwirtschaftlichen Geldausgabe zum Zwecke der Erhaltung von Arbeitsmöglichkeit und Unternehmung. Das richtige ökonomische Prinzip, die rationelle Verwertung aller vorhandenen Lebensmittel bis auf die Ausnützung ihres letzten

Eine Ausschußsitzung der ROHÖ.

Nährwertes zur Viehverfütterung ist Kriegsaufgabe der wirtschaftführenden Hausfrauen und je tiefer das Verständnis für die Wichtigkeit dieser Frage in die Bevölkerung eindringt, desto rationeller wird der Staatshaushalt arbeiten können und desto widerstandsfähiger wird das Vaterland gegen die Aushungerungsmethode seiner Feinde sein. Die Herbeischaffung und Propagierung bisher unbekannter vaterländischer Nahrungsmittel, die Aufklärungstätigkeit in Hunderten von Versammlungen über die Art der sparsamen Verwendung der bisher gebräuchlichsten Lebensmittel, der Anschauungsunterricht der praktischen Kochkurse als Mittel zur Einführung neuer Speisen, die Vorführung und Verbreitung der Kochkiste, des Kochbeutels und nicht zuletzt die steten Bemühungen der Frauendelegierten, den langsam und schwerfällig arbeitenden staatlichen Verwaltungsapparat auf ein rascheres Tempo zu bringen, gehört hieher. Um den Forderungen der Konsumenten für die Kriegszeit eine entsprechende Vertretung zu schaffen, wurde über Antrag der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs und der katholischen Frauenorganisation Niederösterreichs im Einvernehmen mit dem Niederösterreichischen Gewerbeverein im Dezember 1914 die Kriegskommission für Konsumenteninteressen in Wien gebildet. Vertreter aller politischen Parteien und Bevölkerungsschichten, Angehörige der verschiedensten Korporationen haben sich derselben angeschlossen und arbeiten einträchtig miteinander an den gemeinsamen Fragen der Volksernährung. Sie befassen sich mit der Absendung oder persönlichen Überreichung von Eingaben an die Ministerien und andere zuständigen Behörden. Ihre Beschlüsse betrafen die bessere Versorgung mit Mehl, Brot, Reis, Kartoffel, Zucker, Petroleum, Spiritus, den Anbau von Frühgemüsen auf brachliegenden Gründen des Wiener Gemeindegebietes und privater Besitzer, die zollfreie Schweineeinfuhr und die Dezentralisierung der Schweinezucht an der Peripherie Wiens, die Verwendung der Küchenabfälle, schließlich die Ausgestaltung des Requisitionsrechtes und des Verkehrs mit Getreide und Mahlprodukten. Ein Merkblatt, das die Konsumenten zur Sparsamkeit auffordert, wurde in der Auflage von 200.000 Stück in Wien durch die Kriegskommission verbreitet.

Wollabgabe in der Strickstube der ROHÖ.

Für die Beurteilung der historischen Entwicklung der wirtschaftlichen Kriegsdienstleistung der Frauen ist es nicht ohne Bedeutung, daß die ersten Eingaben, die bereits im Laufe des Monates August — also des ersten Kriegsmonates — von den Hausfrauendelegierten bei den Behörden überreicht wurden, folgende Punkte enthielten: Aufhebung der Zölle auf Getreide und Futtermittel, Einfuhrerlaubnis für das argentinische Fleisch, das damals in großen Ladungen unterwegs war und vor der englischen Kriegserklärung an den Hafen von Triest hätte dirigiert werden sollen, rasche Einfuhr von Lebensmitteln aus neutralen Staaten, Erlassung von Kuhschlachtungsverboten, Urbarmachung freistehender Gelände für den Gemüsebau (durch herbstliche Erdarbeiten sollte der Boden für das Frühjahr entsprechend vorbereitet werden), staffelweise Ermäßigung der Tarife, um den Lebensmittelbezugsrayon für Wien zu erweitern, reichlichste Ausnützung der guten Zuckerrübenernte (unter Verwendung der unqualifizierten weiblichen Arbeitskräfte für die Rübeneinbringung, die damals infolge des gesperrten Zuckerexportes in ihrer Ausnützung gefährdet erschien), Einschiebung der überschüssigen Arbeitskräfte der Stadt an Stelle der einberufenen Landarbeiter und Rückbehaltung der auf Urlaub befindlichen städtischen Dienstboten am Lande zur Verhütung der steigenden Arbeitslosigkeit in der Stadt, Errichtung von Melkkursen für in der Stadt befindliche ländliche Dienstboten zur Aufrechterhaltung der Milchgewinnung in der Stadt selbst, Backkurse und Unterricht im Selchergewerbe für Frauen zum Ersatz für die abberufenen männlichen Hilfskräfte, Sammlung der Obsternte zu Einsiedezwecken, Verwendung der Küchenabfälle für Verfütterungszwecke und gleichzeitige Hebung der Kleintierzucht (Geflügel und Kaninchen) in nächster Umgebung der Stadt. Verwendung der elektrischen Straßenbahn für städtische Kohlentransporte und Einführung des korbweisen Vertriebes für die Stockwerke statt der Sackkohle usw.

Der Gang der Geschehnisse hat nunmehr bewiesen, daß alle diese zu Beginn des Krieges gestellten Anträge der Wiener Hausfrauen eine notwendige Dienstleistung im Interesse der wirtschaftlichen Verteidigung des Vaterlandes bedeuteten.

Die soziale Kriegsdienstleistung der Frauen.

Parallel mit den Aktionen wirtschaftlicher Art wurden kriegsgemäße Neuorganisationen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge von den Frauen geschaffen. Die Delegierten der Hausfrauenorganisationen brachten am 29. Juli beim Bürgermeister der Stadt Wien den Antrag ein auf Zulassung der Frauen zu der in der Kriegszeit notwendig erweiterten kommunalen Arbeit und nachdem auch die Vertreterinnen des „Bundes", der katholischen Frauenorganisation und der sozialdemokratischen Parteileitung gleiche Anträge gestellt hatten, wurde die große, von Delegierten aller Parteirichtungen gebildete kommunale Frauenhilfsaktion im Kriege mit dem Sitz im neuen Wiener Rathause geschaffen, die unter dem Vorsitz der Gemahlin des Bürgermeisters nunmehr seit vielen Monaten die Fürsorgeaktionen für die durch den Krieg mittelbar oder unmittelbar in ihrer Existenz betroffenen Frauen leitet. Das wichtigste Problem, das zu lösen war, bestand in der Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, denn die vielen Existenzen, die nur infolge der außerordentlichen Kriegsereignisse ihren wirtschaftlichen Halt plötzlich verloren hatten, durften nicht der Armenunterstützung anheimfallen. Alle diese Mittelstandsnamen mußten davor behütet werden, daß sie für immerwährende Zeiten im Armenkataster der Stadt eingetragen erscheinen. Nicht Armenunterstützung, sondern Arbeitsmöglichkeit mußte gefunden werden.

Diese Fürsorgeaktion gab den Frauen einen außerordentlich großen Raum zur Entfaltung ihrer Tätigkeit. Während der Staat, wenn auch nur in beschränktem Maße, doch immerhin zur Verhütung der äußersten Not für die Frauen und Kinder der Einberufenen sorgte, hat die private Hilfstätigkeit der Frauen sich sofort mit jenen gefährdeten Existenzen befaßt, die durch den Krieg mittelbar, das

heißt infolge Aufhörens von Industrien und Betrieben aller Art, in ihrer wirtschaftlichen Existenz aufs schwerste betroffen wurden.

In Durchführung aller Maßnahmen fand in den Bezirken die Gründung von 23 Frauenarbeitskomitees statt, welch letztere ihre Fürsorgetätigkeit in ganz ausgezeichneter Weise entwickelten. Über den Umfang dieser Arbeit gibt folgender Magistratsbericht ein beiläufiges Bild:

Tätigkeitsbericht

der Frauenhilfsaktion im Kriege

über die Zeit vom 3. September 1914 bis 10. Februar 1915.

Von bis	Freitische		Arbeitsstellen		Speisenanweisung	Recherchen	Fürsorgefälle
	angemeldet	besetzt	angesucht	vermittelt			
3. September bis 30. September	2.443	2.513	7.918	3.601	42.059	6.905	1.088
1. Oktober bis 28. Oktober	1.385	1.483	5.315	3.289	34.616	8.752	4.579
29. Oktober bis 25. November	1.414	1.455	4.220	4.530	21.371	8.461	3.765
26. November bis 30. November	541	407	1.867	4.059	9.048	4.712	1.421
31. Dezember bis 27. Jänner 1915	370	297	1.304	2.754	8.698	2.488	1.601
28. Jänner bis 10. Februar 1915	213	85	763	910	5.774	1.197	962
Summe . .	6.366	6.240	21.387	19.143	121.566	32.515	13.416

Kriegswerkstätte der ROHÖ. (Ausfertigungsraum.)

Als der Bürgermeister von Wien am 3. Dezember 1914 die in kommunaler Arbeit vereinten Frauen zur Beeidigung ins Rathaus rief, waren sowohl der große Gemeinderatssitzungssaal, als auch die Galerien dicht gefüllt und der amtliche Bericht des Wiener Magistrates konstatiert, daß über 700 beeidigte und angelobte Frauen in diesen kurzen Monaten kommunale Arbeit geleistet haben.

Welche Wandlung der Wiener Frauen!

Wie viele haben mit einem Schlag die Brücke gefunden aus dem heiteren, gedankenlosen Genußleben hinüber zur ernsten, schweren verantwortungsvollen Arbeit im Dienste der Gesamtheit! Die ehrenvollen Worte, die der Bürgermeister damals anläßlich der Beeidigung für seine Mitarbeiterinnen gefunden hat, werden in der Geschichte der österreichischen Frauenbewegung für immerwährende Zeiten festgehalten werden müssen. Denn aus dem Munde des Wiener Bürgermeisters kam an jenem denkwürdigen Tage die öffentliche Versicherung, daß sich die Frauen mit der in so ernster Stunde geleisteten pflichtbewußten Arbeit auch für die kommenden Zeiten des Friedens das immerwährende Recht erworben haben, an der kommunalen Arbeit als beratende und ausübende Mitglieder teilzunehmen.

Die „Frauenhilfsaktion im Kriege" wird für die Wiener Frauen die Basis für die Frauenarbeit und die Frauenrechte in der Gemeinde auch in der Friedenszeit bleiben und es wird nur eine Frage der entsprechenden Führung sein, wann und in welcher Zeit dieses wohlerworbene Anrecht Gesetzeskraft erlangen wird.

Die „Frauenhilfsaktion im Kriege", Zentrale Rathaus, hat vor allem anderen die Aufgabe übernommen, der Arbeitslosigkeit unter den Frauen und Mädchen zu steuern. Besonders die verschämte Armut der Intelligenz-Arbeiterschichte erheischte dringend Hilfe. Gleich in den ersten Wochen wurde daher an die Errichtung von Näh- und

Der Kindergarten der Frauenhilfsaktion Wien II., Prater.

Strickstuben geschritten und es ist tatsächlich binnen kurzer Zeit der Wirksamkeit der Frauenhilfsaktion gelungen, die weibliche Wiener Arbeitslosigkeit aufzusaugen.

Aus kleinen Anfängen heraus haben sich die von der Hilfsaktion ins Leben gerufenen Arbeitsstuben zu Großbetrieben entwickelt, die mit Ende des Jahres, also nach fünf Monaten insgesamt zirka 7000 Arbeiterinnen beschäftigten.

Durch diese improvisierten Arbeitsstätten war es auch möglich, den Heeresbedarf an warmer Kleidung, an Decken ꝛc. viel rascher zu befriedigen, als es ohne diese Organisationen möglich gewesen wäre.

Überdies ist durch eine von diversen gemischten Lohnkomitees ausgehende gerechte Preisermittlung bei der Herstellung von Heereslieferungen manchem Unfug von privaten Unternehmungen die Spitze geboten worden.

In der mit Kriegsbeginn vom Bürgermeister eingesetzten Kommission für soziale Hilfe für Wien und Niederösterreich arbeiten Männer und Frauen gemeinsam in einem permanent tätigen Lohnermittlungskomitee, und der Arbeit dieser Kommission ist es zu danken, wenn die zu Beginn des Krieges noch vielfach zutage getretenen Schundlöhne der Heimarbeiterinnen (anläßlich großer Heereslieferungen) auf eine entsprechende Höhe gestellt wurden. Gleichzeitig wurde durch Vorschläge an das Kriegsministerium eine gerechte Preisbildung, resp. der Kampf gegen die allzugroßen Zwischenhändlergewinne eingeleitet.

Mit Stolz können wir konstatieren, daß die Initiative zur Bildung des sozialen Lohnermittlungskomitees von uns Frauen ausgegangen ist.

Neben den gemeinsamen Aktionen der „Frauenhilfsaktion" haben die einzelnen Organisationen auch noch selbständige Fürsorgeeinrichtungen geschaffen. Darüber liegen folgende Berichte vor:

Die Kriegspatenschaft. Die Kriegskinder werden von ihren Müttern und Pflegemüttern zur ärztlichen Visite auf die Klinik gebracht.

Der Bund österreichischer Frauenvereine berichtet:

Tausende von Frauen meldeten sich bei Kriegsbeginn bei der Bundesvorsitzenden Marianne Hainisch und wurden von ihr den verschiedenen Bundesvereinen und anderen Organisationen zugeteilt: diejenigen, die dazu genügend vorbereitet waren, wurden vor allem der Krankenpflege zugewiesen.

Bei den Bestrebungen für soziale Fürsorgeunternehmungen hat der Bund mit all den anderen Organisationen zusammen gearbeitet, so mit der „Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs", die mit großer Energie als erste die „Frauenhilfsaktion im Kriege" in großzügiger Weise organisiert hat, mit der „katholischen Frauenreichsorganisation" mit den sozialdemokratischen Frauen und mit den Vertretern der Gemeinde Wiens. Besonders wertvolle Arbeit hat die Fürsorgestelle in der Bibergasse geleistet mit Frau Rosa Wien und Frau Direktor Weißenstein an der Spitze und einem ganzen Stab von Helferinnen. Hier hat auch die erste Vorsitzende-Stellvertreterin des Bundes, Frau Hertha von Sprung, drei Kurse für Recherchentinnen abgehalten, die sehr gut besucht waren.

Ueber Anregung von Frau Margarethe Geyling hat der Bund ein Komitee gebildet, welches sich die Beschaffung von Obst und Gemüsekonserven für Verwundetenspitäler zur Aufgabe gemacht hat. Das Komitee fand die Unterstützung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft; durch Vermittlung des Herrn Ackerbauministers wurden vom Zuckerkartell einige Waggons Zucker zur Verfügung gestellt, welche in allen Kronländern an die Einsiedestationen verteilt wurden; die Nordbahn spendete einen Waggon Kohle und das Kriegsministerium wies dem Komitee ein Lastenauto zu. Der Bund hat durch seine Anregung und Mithilfe nicht nur die große Wiener Aktion ins Leben gerufen, sondern auch in ganz Österreich eine großartige Propaganda durchgeführt für die Versorgung der Spitäler mit Kompott.

Das Bundesorgan wurde ganz ausschließlich in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt und Propagandazwecken gewidmet; so hat sich der „Bund" für die von Frau Helene Granitsch angeregte „Kriegspatenschaft", die Herstellung von billiger Kriegskost und die Verteilung von Kriegskochrezepten ebenso wie für die Prothesenfabrikation und dafür, daß die Frauen bei der Herstellung derselben zu beschäftigen seien, wärmstens eingesetzt. Auch an der Beschaffung der Geldmittel für alle die verschiedenen Fürsorgeaktionen hat sich der Bund beteiligt. Die Leistungen der einzelnen Bundesvereine in der Kriegszeit hat der Bund in seinem Organ zur Erinnerung für

spätere Zeiten verzeichnet und wer diese Publikation verfolgt hat, der muß zugestehen, daß die Gesamtheit der Arbeit, die die Vereine geleistet haben, eine große Summe von ernster und tüchtiger Arbeit bedeutet.

Der Bund hat aber auch der Kriegsfürsorge durch Petitionen gedient; er ist für die Einsetzung der Berufsvormundschaft eingetreten, nachdem er schon in früheren Jahren die Zulassung von Frauen zur Vormundschaft erstrebt hatte. Beide Wünsche sind nun in Erfüllung gegangen, wie wir hoffen, zum Wohle der fürsorgebedürftigen Jugend. Zahlreiche Frauen haben sich zur Vormundschaft gemeldet und sind von den Vormundschaftsgerichten sofort als Vormünderinnen bestellt worden. Ferner wurde eine Petition eingereicht mit der Bitte um gleiche Behandlung der weiblichen ebenso wie der männlichen Waisen von im Felde gefallenen Kriegern bei der Gewährung von Erziehungsbeiträgen für Minderjährige. Ebenso um Gewährung einer Unterstützung nicht nur für eheliche, sondern auch für uneheliche Kinder der im Felde stehenden Soldaten.

Die Bundesvorsitzende hat sich mit dem Ministerium des Äußern ins Einvernehmen gesetzt, um Erkundigungen über das Los der Gefangenen aus den feindlichen Ländern einzuziehen, ferner hat der Bund seine in der ganzen Monarchie zerstreuten Mitglieder angeregt, sich in den Dienst des Auskunftsbureaus des „Roten Kreuzes" zu stellen. Die Bundesvorsitzende dürfte die einzige sein, die die Verbindung mit dem Auslande aufrecht erhält, ihr Bestreben ist es, wahrheitsgetreue, ungefärbte Nachrichten nach Amerika und in alle neutralen Länder gelangen zu lassen und sie wirkt darauf hin, daß auch unsere Gefangenen in den feindlichen Ländern durch den Einfluß und die Vermittlung der Frauen eine bessere Behandlung erfahren mögen.

Endlich hat der Bund einen Kriegskalender herausgegeben, der noch späteren Geschlechtern zur Erinnerung an die große, ernste Zeit dienen soll und in dem die ganze öffentliche Hilfsaktion nachgewiesen ist. Der Bund hat sich bemüht, die Frauen zur Pflichterfüllung gegen ihr Vaterland, gegen die Gesamtheit anzuregen und sie sind dem Rufe der Pflicht und der Ehre freudig gefolgt.

Die katholische Frauenorganisation für Niederösterreich berichtet:

Die katholische Frauenorganisation für Niederösterreich hat in Anbetracht ihrer zu Kriegsbeginn schmalen Geldmittel darauf verzichtet, eine eigene selbständige Kriegsfürsorge in die Wege zu leiten und beschloß, gemeinsam mit den anderen katholischen Frauenvereinen, sich der Gemeinde

Wien, resp. der Kriegshilfsaktion zur Verfügung zu stellen. Sie legte dem Wiener Bürgermeister durch eine Abordnung, die am 1. August vor ihm erschien, einen Plan vor, der im allgemeinen in der Grundlage der wenige Zeit später gegründeten allgemeinen Frauenhilfsaktion durchgeführt ist. Der Plan fußt in seiner Hauptsache (Errichtung von magistratischen Frauenhilfsstellen) auf der Kriegsfürsorgeeinrichtung, welche eine der Bezirksleiterinnen der K. F. O., Frau Josefine Kurzbauer, im Einverständnis mit dem Vorsteher ihres Bezirkes bereits in den ersten Tagen der Kriegszeit ins Leben gerufen hatte.

Ungeachtet dessen, daß die K. F. O. ihre besten Kräfte in den Betrieb der Frauenhilfsaktion eingestellt hatte — auch Spenden, die ihr zufielen, so Milch- und Kohlenmarken, wendete sie den verschiedenen Arbeitskomitees der Frauenhilfsaktion zu — ergab sich doch die Notwendigkeit, auch außerhalb derselben Kriegsfürsorge zu leisten, zum Teil in engem Anschluß an die Frauenhilfsaktion (z. B. durch die Kriegsblusen-Nähstube im XVIII. Bezirk, mehrere Speisestellen innerhalb der allgemeinen öffentlichen Ausspeisung wie im XI., XII., XV. Bezirk, und die für die Zeit der Wintermonate eingerichteten Tee- und Suppenstuben); zum Teil unabhängig von ihr. Ein durch eine allgemeine Kirchensammlung zusammengelegter Hilfsfonds von rund K 12.000 diente und dient zur Unterstützung von brotlos Gewordenen, namentlich aus den Intelligenzberufen (in den meisten Fällen nicht als Geldspende, sondern als Lohn und Gehalt für regelmäßige Hilfsarbeit). In der Jugendfürsorge arbeitete die K. F. O., indem sie die diesbezüglich vom Rathaus ausgegebenen Vorschläge an die bestehenden katholischen Jugendschutzvereine weiter vermittelte und damit Anregung zur Errichtung von Mädchenkriegshorten (u. a. XVII.) und sonstigem zeitgemäßem Ausbau der Jugendfürsorgeeinrichtungen gab. Die im Interesse des Mutter- und Säuglingsschutzes ins Leben gerufene Kriegspatenschaft verdankt namentlich der Initiative der Präsidentin der K. F. O., Gräfin Gerta Walterskirchen, ihre Entstehung (wurde auch von der K. F. O. mit K 12.000 subventioniert); desgleichen die Kriegskommission für Konsumenteninteressen; auch in der Kommission für soziale Fürsorge ist die K. F. O. vertreten. Zu allen wichtigen Tagesfragen und Ereignissen nahmen sie im Interesse ihrer Mitglieder Stellung; u. a. sei erwähnt eine Reihe von Vortragskursen zur Einführung der Frau in das Vormundschaftswesen sowie eine demselben Zweck dienende Druckschrift. Im Kreise ihrer Mitglieder wirkte sie durch Kurse, Vorträge und schriftlichen Verkehr aufklärend, beruhigend, führend.

Die übrigen zehn Landesorganisationen der katholischen Reichs-Frauenorganisationen arbeiten in ähnlicher Weise auf kriegscharitativem Gebiet, namentlich in der Beschaffung von Arbeit, in der Sammeltätigkeit,

Mütterheim der Wöchnerinnenfürsorge.

in der Kinder- und Jugendfürsorge (besonders Oberösterreich, Steiermark). Einzelne Organisationen haben auch völlig die Versorgung der Verwundetenspitäler mit Wäsche in die Hand genommen (Troppau). Besonders arbeiten die den Landesorganisationen angeschlossenen Jugendgruppen in der Kriegshilfe mit (so in Salzburg, Steiermark, Böhmen). Die ländlichen Gruppen verfolgen hauptsächlich die Aufklärung der Bäuerinnen und obliegen zugleich der Verwundetenfürsorge in den Spitälern.

Bericht des österreichischen Frauenstimmrechtskomitees:

Der „Bürgerliche Kriegsmittagstisch" wurde vom Österreichischen Frauenstimmrechtskomitee in der Absicht gegründet, den Angehörigen der Intelligenzberufe, die durch den Krieg in ihrem Einkommen am härtesten betroffen sind, Gelegenheit zu bieten, ein warmes, nahr- und schmackhaftes Essen in einem behaglich ausgestatteten Raum zu billigem Preise erhalten zu können. Das Mittagessen, das nur 40 Heller kostet, besteht aus: Suppe, Fleisch mit Beilage (oder Fisch, oder Mehlspeise) und Brot. Die erste Speisestelle wurde anfangs Oktober eröffnet und der lebhafte Zuspruch, den sie fand, gab Veranlassung zur Eröffnung zweier weiterer Stellen. Gegenwärtig werden in den drei Speisestellen täglich 600 bis 700 Personen verköstigt. Unter den Mittagsgästen befinden sich neben Wiener Hochschülern, Privatbeamten, Erzieherinnen, Handelsangestellten, Künstlern u. a. auch zahlreiche polnische Flüchtlinge der bürgerlichen Kreise, die es dankbar empfinden, hier gastlich aufgenommen zu werden. Ein bezahltes Personal versieht den Dienst in der Küche, während die Überwachung der Speisenzubereitung, das Ausgeben der Speiseanweisungen und die Bedienung der Gäste von freiwilligen Helferinnen geleistet wird. Die Deckung der notwendigen Installationen, sowie aller Betriebskosten wird bloß durch private Spenden bestritten . . .

Bericht der Kälteschutzaktion.

Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, gelang es dieser Aktion, in deren Dienst sich freiwillig eine große Anzahl von Damen und Herren stellte, eine verhältnismäßig hohe Zahl von Soldaten — bis Ende Jänner zirka 56.000 Mann — mit warmen Kleidungsstücken zu beteilen. Dieser gewiß schöne Erfolg ist der großen Bereitwilligkeit des Publikums zu danken, das bis Ende Jänner 1915 Materialspenden im ungefähren Werte von K 410.000 der Hilfsaktion zukommen ließ. Auch konnte die Hilfsaktion mit den ihr zu Gebote stehenden Barmitteln — bis Ende Jänner 1915 K 340.000 — Wäsche, Wollgegenstände und Liebesgaben für unsere Truppen anschaffen. Alle diese Gegenstände wurden so rasch

Büro der Wöchnerinnenfürsorge.

als möglich zur Verteilung an die Soldaten gebracht und wurden zu diesem Zwecke nunmehr regelmäßige Expeditionen an die Front eingerichtet.

Es wurden bis 31. Jänner 1915 beteilt:

Infanterie	zirka	22.800	Mann
Artillerie	„	15.000	„
Kavallerie	„	7500	„
Sanität, Feldspitäler, Spitalzüge ꝛc.	„	5700	„
Diverse Kommandos	„	1900	„
Mobile Scheinwerferpatrouillen, Ski detachements, Automobildetachements, Etappentrainzüge	„	2500	„

Wir befördern unsere Kälteschutzmittel in der Art, daß wir die von der Heimat ins Feld abrückenden Abteilungen damit beteilen, daß wir Offizieren, die sich wegen Verwundung, dienstlicher Anlässe o. dgl. in Wien aufhalten und zur Front zurückkehren mit Gaben für ihre Abteilungen ausstatten, dann im Wege der Ersatzkörper, die ja in Kontakt mit den ausgerückten Truppen stehen; wir veranstalten in letzter Zeit auch selbst Expeditionen, welche an schwer zugängliche Punkte des Kriegsschauplatzes gehen.

Für die Hilfsaktion:
Caroline Mataja.

Die Kriegsfürsorgeaktionen der ROHÖ.

berichtet von Fanny Freund-Marcus.

Nach dem Zusammenschlusse der ROHÖ mit den Aktionen des Bundes österreichischer Frauenvereine, wobei der Verein „Auskunftsstelle für Wohlfahrtseinrichtungen" sich besondere Verdienste bei Bewältigung der Arbeit der ersten Kriegswochen erwarb, übersiedelte die Frauenhilfsaktion im Kriege in die von der Handelskammer, I., Biberstraße, überlassenen Räume, die nach Gründung der Frauenhilfsaktion im Kriege (Zentrale Rathaus) als Expositur bestehen blieben. Hier war auch der Sitz der Kinderfürsorge der ROHÖ, die der Expositur in der Biberstraße angegliedert wurde. Mehr als 1500 Kinder waren durch die Initiative der ROHÖ gleich nach Kriegsausbruch in Freitischen untergebracht worden. Die Freitischablösungen ergaben nachher ungefähr 2800 Kronen monatlicher Subventionen, und durch Spenden aus der Kriegshilfskasse der ROHÖ war es im Einvernehmen mit dem Vereine „Die Bereitschaft" möglich, den Kindern nicht bloß

einen 20 Heller-Mittagstisch zu sichern, sondern sie dauernd in Kriegskindergärten unterzubringen, wo sie tagsüber beschäftigt, verköstigt und beaufsichtigt waren. In Ergänzung dieser Kinderfürsorge wurde von Mitgliedern der ROHÖ des IX. Bezirkes für besonders bedürftige Schulkinder dieses Bezirkes eine Jausenstation (Alserbachstraße 5) geschaffen, wo 160 Kinder täglich nach 4 Uhr mit einer Jause (Kakao und Brot) und beim Weggehen, nach Spiel und Gesang, mit Äpfeln bedacht werden. Für die vorschulpflichtigen Kinder von Wöchnerinnen wurde die Heimkrippe der ROHÖ (III., Wassergasse 15) geschaffen, wo die Kinder für die ganze Dauer des Wochenbettes der Mutter in volle Verpflegung genommen werden, eine Institution, die es verdient, in mehreren Bezirken errichtet und in die Friedenszeit hinübergerettet zu werden. In all diesen Fürsorgeaktionen teilen sich Mitglieder der ROHÖ seit Kriegsausbruch in selbstlosester, aufopferndster Weise in die Leitung, während für eine Anzahl durch den Krieg stellenlos gewordener Kindergärtnerinnen, die aus der Kriegshilfskasse der ROHÖ dotiert werden, gerade durch diese Fürsorgeaktionen Verdienst geschaffen wurde.

Aus der im Kreise der ROHÖ begonnenen Freitischaktion haben sich nachher die Ablösungen entwickelt, und es war in einer von der ROHÖ mit einem Komitee von höheren Eisenbahnbeamten gemeinsam einberufenen Versammlung im Ingenieur- und Architekten-Vereinssaal, wo die Statthalterin erschien und mit Dankesworten an die Frauen der ROHÖ für ihr Wirken im Dienste der Kinderfürsorge die Zusage machte, durch eine großzügige Aktion sich speziell der Ausspeisung der in Not Geratenen zu widmen. (Daraus entstand das Schwarz-gelbe Kreuz.)

Eine Hauptsorge der ersten Wochen bildete die große Zahl der verdienstsuchenden Frauen, die, mehrere Tausend an der Zahl, noch im kleinen Vereinslokal am Getreidemarkt für Arbeit vorgemerkt wurden. Hunderte freiwilliger Helferinnen liefen in jenen Tagen von Betrieb zu Betrieb, um jedes freie Plätzchen für die Arbeitsuchenden zu sichern, in manchen Betrieben der Entlassung vorzubeugen, ja sogar in vielen Fällen Plätze für Arbeitslose zu schaffen. Ein großer Teil dieser Arbeitsvermittlung galt da den entlassenen Handels- und gewerblich angestellten Mädchen, Frauen des Mittelstandes, deren Männer aus stillstehenden Betrieben entlassen oder auf halbes Honorar gesetzt worden waren. Gerade bei diesen, ohne jede Erwerbsvorbildung besonders hilflosen Frauen galt es, erfinderisch in der Schaffung von Verdienstmöglichkeiten zu sein, um die Schrecken des mangelnden Zinsbetrages, der Pfändung und des Verzagtseins zu bannen, aber auch

gar manche Privatlehrerin Künstlerin, Schneiderin, Modistin sah keine Möglichkeit, ihren Beruf auszuüben, und eine planmäßige Propaganda der ROHÖ legte den besser situierten Frauen die Schaffung von Arbeit durch notwendige Anschaffungen nahe und verwies auf die Kriegsnot der Privatlehrerinnen, für die von freiwilligen Helferinnen Stunden ausfindig gemacht wurden. Um der Arbeitslosigkeit im ausgedehnten Maße zu steuern, wurden Arbeitsstuben der ROHÖ geschaffen, die gleich den Nähstuben der Frauenhilfsaktion (Zentrale Rathaus) und der unter erzherzoglichen Protektoraten stehenden Nähstuben sich in den Dienst der Arbeitslosen-Fürsorge stellten. Die Nähstuben der ROHÖ (I., Fleischmarkt 28 und II., Große Mohrengasse) erhielten durch Mitglieder der ROHÖ geliehene Nähmaschinen, die in besonders dringenden Fällen auch unter Garantie der Kriegshilfskasse der ROHÖ jenen Frauen, die durch Kinderpflege nur Heimarbeit übernehmen konnten, nach Hause gegeben wurden. In diesen beiden Nähstuben werden zirka 80 Frauen in den Stuben selbst und 260 Frauen dauernd mit Heimarbeit beschäftigt.

In der Leitung dieser so segensreichen Institutionen walten in selbstloser, ihre freiwillig übernommene Pflicht mit eisernem Fleiße und strammer Gewissenhaftigkeit ausübende Frauen, die jede Stockung in ihrem Betriebe durch Aufstöbern aller nur für die Arbeiterinnen lohnenden Arbeitsgelegenheit seit Kriegsdauer zu verhindern wissen und die offiziellen Löhne der Fürsorgeaktionen, wie sie vom Rathaus und von dem Lohnkomitee der Kommission für soziale Fürsorge angesetzt sind, bezahlen, in vielen Fällen über dieselben hinausgehen. Postenlose Handelsgehilfinnen finden im Manipulationsdienst, Schneiderinnen als Zuschneiderinnen lohnenden Erwerb. Die Strickstube der ROHÖ (VII., Mariahilferstraße Nr. 28, Haus Ludwig Leutter) beschäftigte bis Weihnachten dauernd 860 Strickerinnen (meist Mittelstandsfälle), Frauen, die sich nur durch Handarbeiten Verdienst schaffen konnten. Eine stellenlose Handarbeitslehrerin unterwies die selbst für Strickerei ganz ungeschulten Arbeitsuchenden. Gerade in dieser Arbeitsstube, die besondere Exaktheit erfordert, haben sich die leitenden Frauen große Verdienste um die Linderung der Not in all den Monaten erworben. Die ROHÖ ließ in dieser Strickstube zirka 15.000 Kilogramm Wolle verstricken und so wurde ein großes Werk für die im Felde stehenden Soldaten zugleich im Dienste der Arbeitslosenfürsorge vollbracht. Große Aufträge vom Kriegsfürsorgeamt, dem die ROHÖ 500 komplette Wollgarnituren im Werte von 4000 Kronen vor Weihnachten spendete, und vom Kriegsministerium wurden in dieser Strickstube in Arbeit gegeben und noch in den letzten Wochen wurden 1000 Kilogramm Wolle für das Kriegsfürsorgeamt zu Socken verstrickt.

Die Nähstube der ROHÖ. am Fleischmarkt.

Als die Wolle gar wurde, mußte für die große Schar der Strickerinnen an Handnäherei gedacht werden. Ein Auftrag handgenähter Baschliks (zweiseitig, grau und weiß, behufs Anpassung ans Gelände) wurde in einer für diesen Zweck rasch installierten Heimarbeitsausgabestelle (VII., Neubaugasse 2, vom 8. Jänner bis 15. Februar) an die Strickerinnen ausgegeben, die in diesen handgenähten Baschliks sehr lohnenden Verdienst fanden, da der höchste Lohnansatz gezahlt wurde. 200 Baschliks wurden seitens der ROHÖ für die an der Front kämpfenden Haustruppen gespendet, 100 Baschliks gehen jetzt durch ein Liebesgabenauto, welches von Mähr.-Ostrau an die Karpathenfront geht, als Spende der ROHÖ mit. Diese Baschlikarbeit wurde, als sie durchgeführt war, von einem Auftrage von Gewehrachselröllchen abgelöst (Gewerbeförderungsamt), die für zirka 700 Handnäherinnen in der Strickstube ausgegeben werden; auch hier wird allen Arbeiterinnen der höchste Lohnsatz (5 Heller per Röllchen als reiner Arbeitslohn) bezahlt. In der Strickstube war auch die Ausgabestelle für den Auftrag von Flanelleibchen, welcher der ROHÖ als terminierte Postarbeit (der Ausgabetermin Anfang Jänner war für diesen Kälteschutzgegenstand schon sehr vorgerückt) vom Kriegsministerium erteilt wurde und der mit Rücksicht auf den Liefertermin teils durch die Nähstuben der ROHÖ, durch eine Rathausnähstube, durch die Flüchtlingsnähstube (VII., Zieglergasse) und durch arbeitslos gewordene Näherinnen, teils der feinen Wäschebranche, teils der Kragen- und Manschettenindustrie und der Blusenkonfektion, deren Betriebe sonst für Export arbeiteten und daher ganz oder teilweise mit der Arbeit aussetzen mußten, sowie kleine, arbeitslose Luxusschneiderinnenbetriebe bewältigt wurde. Dem Wiener Frauenerwerbvereine, der einen Saal für das Depot dieser fertigen Heimarbeit überließ, ist die ROHÖ zu besonderm Danke verpflichtet. Auch für die Flanelleibchen wurde der höchste Lohnsatz (18 bis 20 Heller reiner Arbeitslohn) in den Nähstuben und Heimarbeitsausgabestellen der ROHÖ bezahlt, trotzdem die ROHÖ keine Gratistransportgelegenheiten von der Arbeits- und Zuschneidestätte hatte und bei den Transportschwierigkeiten hohe Spesen tragen mußte. Auch bei dieser Arbeit war eine Reihe von Manipulantinnen tätig, die Verdienst fanden, und freiwillige Helferinnen leiteten die Kontrolle.

Dem Kälteschutz der Armee diente auch die Pelzstube der ROHÖ, deren Zentralsammelstelle (IX., Liechtensteinstraße 5) bis 15. März tätig war, die einlaufenden Pelzreste und Pelzstücke von arbeitslosen Frauen zertrennen und sortieren und zu Hunderten von Westen, Fußwärmern, Ohrenschützern, Chauffeurkappen, Halskragen, Kniewärmern und zu Rockfutter verarbeiten zu lassen. Man mußte die strahlenden Gesichter der vor dem Einrücken

Kriegswerkstätte der ROHÖ. (Arbeitsaufnahme.)

an die Front mit den Pelzsachen bedachten Soldaten gesehen haben, um die aufopfernde Tätigkeit der Leiterinnen dieser Aktion zu würdigen. Chauffeurpelze und Herrenpelze, die gespendet wurden, ließen wir herrichten und spendeten sie für Landsturmwachtposten, die dem Wetter sehr ausgesetzt sind (z. B. Treimarkstein). In der Pelzwerkstätte der ROHÖ (V., Mostgasse 9) wurden die kleinen Pelzstücke zu Handschuhfutter zusammengesetzt und zu vielen Tausenden von Pelzhandschuhen verarbeitet. Einen Teil des Überstoffes hiezu gab das Kriegsministerium (1000 Meter). Spesen fielen wie bei den anderen Fürsorgeaktionen der Kriegshilfskasse der ROHÖ zur Last.

Dem Kälteschutz diente ferner die Dänische Papierdeckenaktion der ROHÖ (III., Paracelsusgasse 9), die der Dänischen Deckenarbeitsstelle (I., Hofburg) angegliedert wurde und in deren Auftrag ein Teil des der Hofburg-Deckenstelle vom Kriegsministerium übertragenen Auftrages zur vollsten Zufriedenheit in unseren Deckenstellen ausgeführt wurde. Erwähnt sei, daß die Deckenarbeitsstelle I., Hofburg, von ihrem kriegsministeriellen Auftrag große Betriebe, die sonst stillgestanden wären, beschäftigte. Zweigstellen der Deckenaktion der ROHÖ sind im XIII. Bezirk, Hietzinger Hauptstraße 85, und im XVIII. Bezirk, Lazaristengasse 14; in allen diesen Stellen werden viele Hunderte von Papierdecken als Spende der ROHÖ von arbeitslosen Frauen unter Leitung und Hilfe unermüdlicher freiwilliger Helferinnen angefertigt. Die Spendendecken werden teils der Hofburg-Deckenstelle zur Verfügung gestellt, teils sind sie der Akademischen Hilfslegion und Lazarettzügen übergeben worden.

Zur Zeit der größten Arbeitslosigkeit in Wien wurde von der ROHÖ die Kriegswerkstätte (VII., Neubaugasse 31) geschaffen. Hunderte von unqualifizierten Arbeiterinnen (viele aus der Kartonagebranche) waren arbeitslos geworden und ein Teil mußte in der Strickstube der ROHÖ Arbeit finden. Die Arbeitslosenfürsorge der ROHÖ war nun bemüht, die unqualifizierten Arbeiterinnen (die meisten waren ganz jugendliche) zu qualifizierbarer Arbeit heranzubilden. Ein Auftrag auf Zeltblätter, den eine Wiener Firma vom Heereslieferungskonsortium bekommen hatte und den dieselbe in Mähren konfektionieren lassen wollte, konnte durch die Bemühungen der ROHÖ und durch Schaffung der Kriegswerkstätte derselben für die Wiener Arbeitslosen gesichert werden. Die ROHÖ hat hier in vierzehn Tagen durch permanente Arbeit ihrer freiwilligen Helferinnen einen Musterbetrieb geschaffen, in welchem fast dreihundert Arbeiterinnen und Arbeiter einen Wochenlohn zwischen 16 und 32 Kronen verdienen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter dieser Kriegswerkstätte der ROHÖ sind fast durchweg für diese Arbeit erst

Die Kälteschutzaktion (Leiterin Exzellenz von Mataja).

eingeschult worden. Manche in Friedenszeiten in Intelligenzberufen Tätigen sind als Schablonenzeichnerinnen, als Manipulantinnen und als Kontrollorgane beim Buch und bei der Materialausgabestelle tätig. Kontoristinnen, Schneiderinnen, eine Privatlehrerin, entlassene Kindergärtnerinnen fühlen sich in diesem Betriebe wohl und sind auf Kriegsdauer vor Not geschützt, und die Arbeiterinnen, die sich dessen bewußt sind, daß bei guter Lieferung der Betrieb auch wieder die Kriegshilfskasse der ROHÖ nicht vor Friedensschluß leer werden läßt, sind freudig bei der Sache, so daß die Zelte, dieses wichtige Schutzmittel der Armee, noch vor dem angesetzten Termin fertig werden dürften.

Um arbeitslose Frauen zu beschäftigen und kleinen Haushaltungen die Segnung der Kochkiste bei billigem Preis zu ermöglichen, hat die ROHÖ eine **Kochkistenaktion** eingeleitet und läßt in ihrer Kochkistenwerkstätte (XII., Kobergasse 7) einfache, aber zweckdienliche ROHÖ-Kochkisten erzeugen; eine Anzahl derselben wurde an unbemittelte Haushaltungen (besonders Säuglings- und Mutterschutzfällen und Fälle, wo die Frau auf Erwerb außer Haus geht) gespendet, zehn Kisten wurden dem Labedienstzug vom Roten Kreuz gespendet. Bis jetzt sind 1200 Kisten erzeugt worden und 1000 Kisten wurden in den letzten Wochen in Auftrag gegeben.

Die ROHÖ hat für die Soldaten im Felde 384 Obsttafeln gespendet und wird aus Orangen demnächst weitere Obsttafeln herstellen lassen. Das Ackerbauministerium hat einen Raum in der Pomologischen Anstalt (Klosterneuburg) zur Verfügung gestellt, die für die Tafeltrocknung nötigen Sorten Obst, Zucker und sonstige Spesen trug die Kriegshilfskasse der ROHÖ.

Für die arbeitslosen Kunststickerinnen läßt die ROHÖ in ihrer Strickstube (VII., Haus Lud. Leuter) praktische, zierliche Hutnadelschützer erzeugen (überhäkelte Korkkügelchen, Muster geschützt).

Ein großer Auftrag gesäumter Handtücher, den eine Heeresverwaltung zum Teil der Arbeitslosenfürsorge der ROHÖ übergibt, der andere Teil wurde der Arbeitslosenfürsorge unter dem Protektorate der Erzherzogin Marie Valerie übergeben, dürfte den Näh- und Strickstuben wieder einige Wochen für ihre Arbeiterinnen sehr lohnenden Verdienst schaffen.

In allen von der ROHÖ geschaffenen Fürsorgeaktionen ist die Regie durch vollständigen oder teilweisen Zinsnachlaß seitens

der Hausherren, die diese Aktionen fördern wollen und durch die aufopfernde, selbstlose, hingebungsvolle freiwillige Leitung aller Aktionen die Möglichkeit geboten, die besten Löhne zu bezahlen und die Aufträge prompt und zu vollster Zufriedenheit aller: der Auftraggeber und der Arbeiter, zu erledigen; gleichzeitig ist der Bestand aller Aktionen gerade durch die ökonomische Verwaltung der Betriebe, die gleich den Rathausnähstuben und den unter hohen Protektoraten stehenden Nähstuben organisiert sind, auf Kriegsdauer gesichert. Zu allen Fürsorgeaktionen wurden reichliche Weihnachtsbescherungen und Osterbeteilungen veranstaltet. Die Kriegshilfskasse der ROHÖ hat für die in ihrer Kinderfürsorge stehenden Kinder zu Weihnachten K 6097 zu Bekleidungszwecken gespendet, die Arbeiterinnen der Arbeitsstuben wurden beschert und die Pelzstube veranstaltete eine Weihnachtsbescherung für sechzig Soldaten, die ganze Pelzgarnituren, Zigaretten und Gebäck bekamen.

Bei Schaffung der Frauenhilfsaktion (Zentrale, I., Rathaus) hat die ROHÖ K 5750 aus ihrer Kriegshilfskasse (für jeden Bezirk K 250) gespendet. Für die Weihnachtsbescherung in mehreren Frauenarbeitskomitees der Bezirke hat die ROHÖ K 2400 gespendet. Für Ausspeisezwecke zu Weihnachten hat die ROHÖ 5000 ROHÖ-Suppenwürfel gespendet.

Die ROHÖ gibt ein Kriegskochbuch heraus (Taschenkalenderformat, 20 Heller), welches Anfang April erschien und die breiten Schichten der Bevölkerung mit der Zubereitung wohlfeiler Gerichte aus nahrhaften und leichterhältlichen Rohstoffen bekannt machte. Das Reinerträgnis fließt der offiziellen Kriegsfürsorge, Kriegshilfsbüro und dem Roten Kreuze zu.

Als Spenden müssen noch erwähnt werden für den Bund für Mutterschutz bei Kriegsausbruch K 500, im März K 300 für die Kriegspatenschaft, K 1500 und 1000 Flanelleinlagen für die Säuglinge.

Dem Kriegsmädchenhort (I., Rudolfsplatz 6), eine der segensreichsten ausbau- und vervielfältigungsbedürftigsten Institutionen, an dessen Gründung die ROHÖ beteiligt ist, wurden K 1000 zum Ankaufe von Nähmaschinen (zur gewerblichen Beschäftigung der Jugendlichen) gewidmet.

Dies ist ein Bild der Kriegsarbeit, welche die Frauen der ROHÖ in den sieben Kriegsmonaten geleistet haben.

Flüchtlingsfürsorge.

Berichtet von Anitta Müller.

Als der Strom der aus Galizien und der Bukowina flüchtenden Bevölkerung sich in das Innere der Monarchie ergoß, kam der größte Teil der Entwurzelten nach Wien, wo sie gastfreundlich aufgenommen wurden. Nebst der staatlichen Fürsorge entstanden eine Reihe privater Wohlfahrtseinrichtungen. Von diesen sind — als der Initiative der Frauen entsprungen — hier besonders erwähnenswert:

Die Wöchnerinnenfürsorge.

Sie versorgt die Frauen im 8. und 9. Monat ihrer Schwangerschaft mit Leibwäsche und Bädern sowie mit einer kompletten Säuglingsausstattung. Zur Entbindung selbst werden die Frauen in eine der Wiener Gebäranstalten gebracht, wo sie jedoch wegen Raummangels nur fünf Tage verbleiben können. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, ein

Mütterheim zu errichten, wo die Frauen noch weitere 8 bis 10 Tage in Pflege bleiben und in der rationellen Pflege des Säuglings unterwiesen werden. Das Heim ist seit anfangs September in Betrieb und sämtliche Betten sind ununterbrochen belegt. Die Hilfe der Wöchnerinnenfürsorge haben bis jetzt 900 Frauen in Anspruch genommen.

Als notwendige Ergänzung dieses Mutterschutzes schließt sich die

Säuglingsfürsorge an. Sie umfaßt eine Zahl von 600 Frauen, die mit ihren Säuglingen einmal in der Woche zur ärztlichen Kontrolle erscheinen. Die stillenden Frauen erhalten eine Wochenprämie an Naturalien, die nichtstillenden täglich sechs bis sieben Flaschen dosierter Kindermilch nach ärztlicher Vorschrift. Es werden täglich 1200 Flaschen ausgegeben. Erwähnenswert ist, daß unter den Säuglingen, die unter der Obhut der Fürsorgestelle stehen, Krankheiten äußerst selten und bisher kein einziger Todesfall zu verzeichnen ist.

Für die größeren Kinder wurde ein

Kinderhort bei den „Praterspatzen" geschaffen, in welchem 250 Kinder Aufnahme fanden. Über Auftrag des Ministeriums des Innern wurde der Kinderhort so vergrößert, daß derzeit in dem neu geschaffenen Heim, XX., Jägerstraße 30, 1000 Kinder untergebracht sind.

Im II. Bezirke wurde eine

Tee-Anstalt und eine Suppen- und Tee-Anstalt geschaffen und wurden in diesen Ausspeisungen mehr als eine halbe Million Portionen Suppe, respektive Tee bereitet.

Die Pelzstube der ROHÖ.

Seit zwei Monaten besteht auch eine

Arbeitsschule für Mädchen und Frauen, in welcher die Frequentantinnen in allen Arten von Handarbeiten, Korbflecht- und Kartonagearbeiten unterrichtet werden. Die Schule verfolgt den Zweck, den Mädchen nicht nur für die schwere Zeit ihres Wiener Aufenthaltes einen Verdienst zukommen zu lassen, sondern sie will ihnen auch Erwerbsmöglichkeiten für die Zukunft schaffen. Es werden derzeit 130 Mädchen beschäftigt.

Alle diese Institutionen werden aus privaten Spenden erhalten.

Im Zeitpunkte des Erscheinens dieser Schrift lagen leider keine weiteren Berichte über Frauen-Kriegsfürsorgeaktion vor, so daß bedauerlicherweise über den großen Anteil der Frauen an anderen Werken der sozialen Fürsorge keine eingehenden Mitteilungen hier eingeschaltet werden konnten.

Kriegswerkstätte der ROHÖ. (Knopflochnäherei.)

Der Mutter- und Säuglingsschutz im Kriege!

Zu den bedeutsamsten Aufgaben der Kriegsdienstleistung unserer Frauen gehört die für die Kriegszeit außerordentlich erweiterte Organisation des Mutter- und Säuglingsschutzes. Gerade in einer Zeit, wo der Tod so furchtbar reiche Ernte hält unter den blühendsten Söhnen des Landes, wo die beste Volkskraft verbluten muß auf den endlosen Feldern der Schlacht, wo das Leben des einzelnen — sonst behütet von tausendfacher Sorgfalt, begleitet von heißen Wünschen, eine kleine Welt für sich, voll Zukunftshoffnungen und Schaffensfreude — heute nicht mehr gilt als ein einzelner Halm auf der schnittreifen Wiese, gerade in diesen Tagen müssen die Frauen, als die berufensten Spenderinnen, Pflegerinnen und Hüterinnen des Lebens, der kommenden Generation ihre tausendfach verstärkte Fürsorge zuwenden.

Im grellen Fackelschein des Krieges treten alle Elendsformen noch deutlicher hervor und die Herzen, von eigenen Leiden gelöst, werden empfindsamer als in den vergangenen Tagen des sorgenlosen, genießerischen Dahinlebens.

Darum ist es auch gelungen, gerade jetzt für den Schutz der Mütter und Säuglinge so viele Frauen zur freiwilligen Hilfstätigkeit zu gewinnen. In allen 23 Arbeitskomitees der kommunalen Frauenhilfsaktion haben sich Säuglingsschutzkomitees gebildet, welche durch ausgebreiteten Recherchendienst und reichlich ausgestattet mit Spenden an Geld und Lebensmitteln, den werdenden Müttern Belehrung und Unterstützung zuteil werden lassen.

Daneben hat sich über Antrag der Herausgeberin, unterstützt von den Vorsitzenden der katholischen Frauenorganisation und des

Kriegswerkstätte der ROHÖ. (Szene: Einschlagen.)

„Bundes"-und eifrig gefördert von den Ärzten und anderen im sozialen Leben der Stadt Wien führenden Persönlichkeiten, im Schoße der „Kommission für soziale Hilfstätigkeit" eine neue Organisation herausgebildet, die vom ersten Tage ihrer Wirksamkeit an außerordentlich segensreich für die Bevölkerung einsetzte:

Die Kriegspatenschaft.

Diese will eine Verbindung herstellen zwischen den vielen, durch den Krieg im Gemüte einsam gewordenen Gattinnen und Müttern und jenen hilfsbedürftigen kleinen Wesen, welche in der Not des Kriegsjahres geboren, des wirtschaftlichen und moralischen Schutzes dringend bedürfen.

Werdende Mütter, die durch den Krieg in die Feuerlinie des schwersten Existenzkampfes geschoben wurden, erhalten durch eine gütige Kriegspatin jenen materiellen und seelischen Schutz, dessen sie bedürfen und die trotz materieller Wohlhabenheit im Gemüt entbehrende, vereinsamt sich fühlende junge Witwe, die durch den Krieg ihres geliebten Sohnes beraubte Mutter, sie finden als Kriegspatinnen neue Wege für die ihnen innewohnende Fürsorglichkeit, sie finden neuen Herzensanschluß, indem sie einem armen, kleinen Lebensrekruten statt schmerzerfüllter, entbehrungsreicher Kindheit, durch entsprechende materielle Unterstützung die notwendigen, günstigen Daseinsbedingungen bringen.

Es liegt in der warm empfindenden Herzlichkeit des Wienertums, daß gleich nachdem die Organisation der Kriegspatenschaft ins Leben gerufen wurde, nach hunderten zählende Anmeldungen von hüben und drüben erfolgten und daß so zum Schutze der kommenden Generation der beste Grundstein gelegt wurde. Wenige Wochen nach erfolgter Konstituierung des Kuratoriums der Kriegspatenschaft waren bereits mehr als 3000 Patenschaften mit monatlichen Beiträgen von 12 Kronen und über 80.000 Kronen an einmaligen Spenden dem guten Zweck dargebracht.

Die Kriegswerkstätte der ROHÖ. (Zeltnäherei mit elektrischen Maschinen.)

Von mehr als einem Gesichtspunkte aus ist diese Tatsache zu begrüßen, denn Säuglings- und Mutterschutz, das ist nicht nur ein Ausdruck der Charitas, die uns befiehlt, die Leiden der Nächsten zu lindern, sondern das ist auch heute eine der ersten Pflichten gegen unser Volk, dem wir die kommende Generation in Kraft und Größe heranbilden müssen, die Generation, welche ja berufen sein wird, in einer glücklicheren Zukunft all den Segen der Kultur und Wohlfahrt zu ernten, für den auf den riesigen Schlachtfeldern Millionen tapfere Vaterlandsverteidiger heute ihr Blut vergießen!

Der Samariterdienst der Frauen.

Wenn erst zum Schluß dieser Ausführungen des Heeres unserer Samariterinnen, der tapferen Frauen, die an der Front und in den Spitälern zu Tausenden heute Dienst machen, in dankbarer Anerkennung gedacht wird, so geschieht dies deshalb, weil diese Art der weiblichen Kriegshilfe nicht erst aus unserer Zeit geboren, sondern von jeher als unentbehrlicher Bestandteil aller Kriege von der Geschichte verzeichnet wird.

Auf dem Gebiete der Krankenpflege haben die Frauen aller Zeitalter, aller Nationen und aller Völkerschaften stets das gleich große Werk geleistet. Leider fehlt bis zur Stunde jeder, auch nur annähernde Schätzungen enthaltende Bericht des Roten Kreuzes, in dem die Pflegerinnenarbeit unserer Frauen organisiert ist und müssen wir uns heute darauf beschränken zu konstatieren, daß viele Tausende von Frauen seit Kriegsbeginn in größter Selbstverleugnung und unter Aufbietung aller Kraft, unter den schwersten Entbehrungen und Gefahren, sowohl in den Spitälern als auch an der Front ordnungsgemäß ihren Dienst leisten.

Wenn auf den Gebieten weiblicher Fürsorgetätigkeit im Kriege heute noch ein Wunsch erübrigt, so wäre es der: es möge durch ausreichende und gleichmäßige Schulung in ruhiger Friedenszeit den Frauen künftighin vergönnt sein, diese ihre sozialen Verpflichtungen nicht nur mit außerordentlich *gutem Willen*, sondern auch mit *vollem Können* zu erfüllen.

Der Krieg hat den Beweis erbracht, daß Tausende und aber Tausende von Frauen und Mädchen unserer Zeit im Innersten ihrer Seele sich hinausgesehnt haben aus der Inhaltslosigkeit eines ober-

flächlichen Lebens, daß sie mit Sehnsucht den Moment erwartet haben, wo ihnen der Segen und das Glück einer ernsten und nutzbringenden Arbeit zuteil wurde.

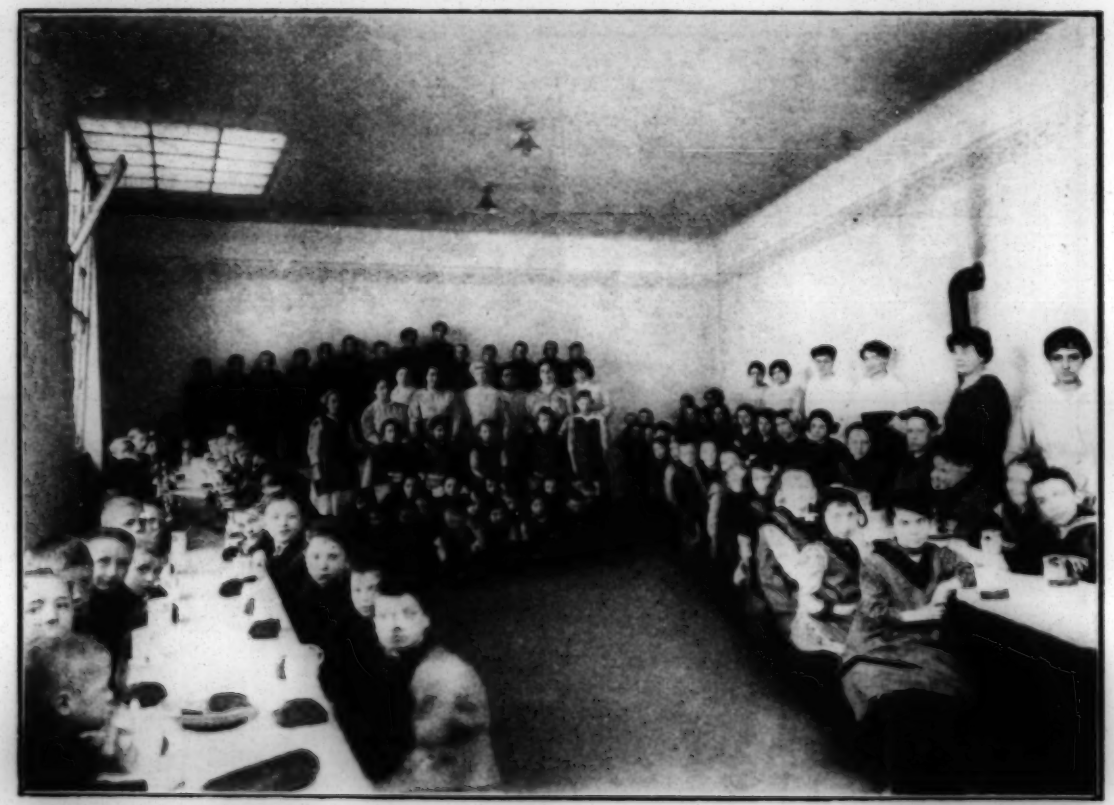
Immer wieder kommen rührende Beweise der Bereitwilligkeit aus allen Kreisen der Frauen und im Interesse gerade dieser Frauen wird es gelegen sein, wenn ein lang gehegter Wunsch führender Frauen Wirklichkeit wird: die obligate soziale Schulung aller heranwachsenden Mädchen, mit demselben Ernst, mit demselben Zwang zur Kameradschaftlichkeit, zur Disziplin und Unterordnung, wie die allgemeine Wehrpflicht sie von unseren Söhnen verlangt.

Das soziale Arbeitsjahr der Frau zum Zwecke einer allgemeinen, gründlichen sozialen Durchbildung ist eine der ersten Forderungen, die aus der Kriegszeit in den Frieden hinüberreichen wird.

Und auf dieser Forderung baut sich das Gebäude stolzester Zukunftshoffnung der Frauen auf: Mit den Pflichten auch die Rechte des Staatsbürgers zu erlangen, zum Segen für die Gesamtheit und für das Einzelwesen. Der Krieg hat gezeigt, daß das Heer freiwillig zur Dienstleistung eingerückter Frauen schon derzeit ein unermeßlich großes ist und daß die allgemeine Verpflichtung zum sozialen Arbeitsjahr und immer wiederkehrender Übungen im Sinne einer allgemeinen Wehrpflicht der Frau nur zum Gesetz erheben würde, was Wunsch, Wille und Fähigkeit der Mehrzahl der Frauen heute schon ist. Der Krieg ist aber auch Blutzeuge dafür, daß die einseitig männliche Führung in Staat und Verwaltung die Menschheit nicht zu Glück und zu kultureller Sicherheit geleitet hat. Wir Frauen wollen nicht zurückbleiben in der Pflichterfüllung und wir wollen nicht zurückgesetzt sein in der Ausübung der Rechte. Wenn dieser Zukunftstraum baldiger Verwirklichung entgegensieht, dann hoffen wir, daß nach den blutigen Tagen des furchtbarsten Völkerringens jene lichte Zeit des Weltfriedens aufdämmern wird, jenes Weltfriedens, zu dem die Menschheit die Parlamente der Mütter braucht. Möge es der kommenden Generation unseres Volkes be-

Säuglingsfürsorge.

schieden sein, daß ihr Geschick auch von mütterlichem Geist, von mütterlichem Empfinden, von mütterlich aufbauender Lebensbehütung geleitet wird. Möge in der Staatenlenkung der Zukunft männliche Tatkraft und Kaltblütigkeit mit dem versöhnlichen Empfinden und dem Optimismus der zur Arbeit drängenden Frauen sich zu jenen vollklingenden Akkord vereinigen, der nach der grauenvollen Wertvernichtung dieses Krieges der Menschheit durch wirtschaftlich-produktive Arbeit eine Zeit des ungestörten kulturellen Aufschwungs schenkt.



Kinderjause der ROHÖ, IX., Alserbachstraße 5. 160 Kinder werden dort täglich mit Kakao und Brot beteilt und unter Aufsicht der Komiteedamen drei Stunden beschäftigt.

Die stille Stunde

Dichtergrüße für unsere Krieger im Felde und daheim

Vier Bogen, eleg. geheftet, im Feldpostkuvert
Preis 40 Heller

Dem Büchlein, das unter andern Dichtungen von Hermann Hesse, Goethe, Flaischlen, Liliencron, Nietzsche, Storm, Mörike in scheinbar bunter und zufälliger und doch absichtsvoller Reihenfolge bringt, ist folgende Stelle aus einem Feldpostbriefe vorangesetzt:

„Nun sitze ich vor dem Dorfe am Rain eines feuchten Ackers, unterm blassen, von lichten Wolken durchzogenen Frühlingshimmel, — im Nachgenießen der schönen Stunde, die mir das stille Buch, das Sie mir gesandt, bereitet hat. — Ich habe mich erfrischt daran, bin auf kurze Zeit ganz weggeführt worden vom traurigen Alltag. Dafür hat man daheim vielleicht noch nicht das richtige Verständnis und sündigt oft dawider: man sendet uns zuviel „Krieg" zu! Und erinnert sich nicht, daß es doch so wohl tut, sich ablenken zu lassen von dem vielen Schrecklichen und Traurigen, das uns hier umgibt. — Schickt uns **Friedliches, Friedliches** für stille Stunden im Feld! . . ."

Was eine Vormünderin wissen muß

Vier Vorträge zur Einführung in die Aufgaben der Vormundschaft. Herausgegeben vom österreichischen Frauenstimmrechts-Komitee. 7 Bogen geh. Preis 1 K

Inhalt:

I. Gesetzliche Bestimmungen über die Vormundschaft.

II. **Dr. Gustav Scheu:** Das Recht des unehelichen Kindes nach der Teilnovelle zum bürgerlichen Gesetzbuch.

III. **Dr. Otto Ritter v. Komorzinski:** Die Erziehung und Versorgung Jugendlicher als gewerbliche Lehrlinge

IV. **Dr. Adolf Daum:** Heimatsrecht und Armenpflege.

V. **Henriette Herzfelder:** Einrichtungen der Jugendfürsorge.

Unentbehrliche Bücher für jedermann!

Kriegskatechismus für die Daheimgebliebenen

Ein Ratgeber in allen rechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten während des Krieges. **Von Dr. Viktor Heller und Dr. Hugo Strauß.** 6. bis 10. Tausend

Nebst einem Kriegswörterbuch für Zeitungsleser und einer Statistik der kriegführenden Staaten

132 Seiten. Preis 1 Krone

Die kaiserliche „Wiener Zeitung" urteilt über das Buch: Diese verdienstvolle Schrift ist ein unentbehrlicher Ratgeber in allen Zweigen des öffentlichen und privaten Lebens.

Das „Kärntner Tagblatt" schreibt: Die Frau des ins Feld ziehenden Landwehrmannes, die Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Offiziers, die Waisen, die unmündigen Kinder, alle, die daheim geblieben sind und durch die Kriegsereignisse vorläufig indirekt berührt sind, brauchen einen Ratgeber, ein Büchlein, wo sie alles finden, was sie in diesen ernsten Zeiten brauchen, ohne zum Rechtsanwalt zu gehen, oder durch schlechte Erfahrungen erlittenen Schaden und unwillkürliche oder durch unbeabsichtigte Zurücksetzung zu leiden. Diese Arbeit leistet dieses vortreffliche Büchlein.

Wiener Kochrezepte für Kriegszeiten

Herausgegeben zu Gunsten des Schwarz-gelben Kreuzes.

Preis 60 Heller.

Anweisungen zur einfachen, schmackhaften und billigen Ernährung. Ein Ratgeber für Hausfrauen und alle, welche raten und helfen wollen.

In buntfarbigem, mit den Emblemen des Schwarz-gelben Kreuzes geschmückten Umschlag leicht gebunden.

Das Reinerträgnis des Büchleins ist von den Autorinnen dem Schwarz-gelben Kreuz gewidmet.

Unter allen Kriegskochbüchern wird dieses Kochbuch, das die Wiener Küche und ihre Geschmacksrichtung berücksichtigt, sich eine Sonderstellung bewahren. Es ist kein Rezept darunter, das nicht trotz seiner Billigkeit von Feinschmeckern erprobt und gut befunden worden wäre. Das Büchlein berücksichtigt selbstverständlich die neuen Mehlmischungen.